



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 18. Oktober 1887.

Nr. 485.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, ist das Befinden des Kaisers das allervortrefflichste. Gestern unternahm Allerhöchstersele wieder eine Spazierfahrt und fand darauf am Nachmittag bei den kaiserlichen Majestäten Familientafel statt.

Die Abreise des Kaisers von Baden-Baden nach Berlin bleibt auf Donnerstag, den 20. Oktober, Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, festgesetzt. Dagegen gedenkt die Kaiserin noch bis Ende des Monats daselbst zu verbleiben und sich hierauf von Baden — wie alljährlich — noch auf einige Zeit nach Koblenz zu begeben. Ueber die Rückkehr nach Berlin verlautet deshalb bis jetzt noch nichts Näheres.

Wie außerdem noch aus Baden-Baden gemeldet wird, ist dort vorgestern ungünstiges, naschkaltes Schlad- und Schneewetter eingetreten und auch die umliegenden Höhen und Wege waren mit Schnee bedeckt.

Daß Prinz Wilhelm den Kaiser während des nächsten Winters bei den Hofstellen vertreten wird, diese Meldung wird jetzt auch der „Magdeburger Zeitung“ aus guter Quelle bestätigt; dagegen soll die von einem hiesigen Börsenblatte verbreitete Nachricht, daß eine anderweitige Arbeitsentlastung des Kaisers hinsichtlich der Vorträge über militärische Angelegenheiten und dergleichen mehr irgendwie geplant wäre, nicht zureichend sein.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Rom berichtet wird, bringen die dortigen Blätter unter der Aufschrift: „Kaiser Wilhelms Herz“ die Mittheilung über die großmüthige Gabe von 10,000 Mark, welche der Kaiser durch den Konsul des Reiches der durch die Cholera schwer heimgeführten Stadt Messina überweisen ließ. Man dürfe sagen, daß dieses Geschenk an sich sowohl, wie als Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen des Herrschers dem Lande gegenüber eine allgem. Würdigung findet. „Die großmüthige Spende des Kaisers — sagt die ministerielle „Reforma“ — wird mit um so größerer Erkenntlichkeit aufgenommen werden, da sie von den Sympathien zeugt, welche unser Land dem Kaiser einflößt.“ Herrn Erlepi wurde, wie von anderer Seite berichtet wird, die Schenkung durch ein äußerst lebenswürdiges Schreiben des deutschen Botschafters zur Kenntniß gebracht, so daß, wie der „Capitan Fracassa“ bemerkt, die Gabe durch die Form, in welcher sie dargebracht wurde, noch besonderen Werth erhielt.

Ueber das Befinden Sr. kaiserlich königlichen Hoheit des Kronprinzen während seines Aufenthaltes in Toblach schreibt man den Münchener „Neuesten Nachrichten“:

„Ich war im Auftrage der Redaktion von „Ueber Land und Meer“ in Toblach, um einige Notizen über den Aufenthalt der Kronprinzlichen Familie dort zu sammeln, welche als Aufsatz mit Illustrationen in einer der nächsten Nummern der genannten Zeitung erscheinen werden. Da nun, wie es in Ihrem geschätzten Blatte heißt, gerade die Nachrichten von dort unmittelbar nach der Ankunft des Dr. Madenzie ausblieben und ich gleichzeitig mit letzterem bis zur Abreise des Kronprinzen dort war, so wäre es vielleicht bei den sich vielfach widersprechenden Gerüchten nicht ohne Interesse, etwas Näheres über die letzten Tage des Aufenthaltes zu hören. Der Kronprinz unternahm nach wie vor täglich Ausflüge und Spaziergänge mit seiner Familie und fuhr noch Freitag, den 23. September, in Begleitung seiner Tochter und Dr. Madenzie's im offenen Wagen mehrere Stunden lang der von einem zweitägigen Ausfluge zurückkehrenden Kronprinzessin entgegen. Am Sonnabend, den 24. September, war er im Freien nicht sichtbar, doch wurde dies, sowie die etwas schnelle Abreise von Toblach, nicht einer Verschlimmerung der Krankheit, sondern der plötzlich eingetretenen kalten Witterung, verbunden mit scharfem Ostwinde, zugeschrieben. Am Sonntag, dem Tage der Abreise, konnte man gegen Mittag den Kronprinzen, umgeben von seiner Familie und dem Gefolge, quer über die Wiesen zu Fuß nach dem Bahnhof gehen sehen. Sein Aussehen ist das eines gesunden und heiteren Mannes; trotz des scharfen Windes trug er den Hals ganz frei und hatte nicht einmal den Ueberzieher zugeknöpft. Er

sah in der besten Stimmung und sprach lebhaft — allerdings mit leiser, fast flüsternder Stimme — mit Näherstehenden. Nachdem er eingestiegen, trat er an's offene Fenster, schickte den auf dem Perron Stehenden in der lustigsten Weise pantomimisch unterhaltend.“

Dazu bemerkt das Blatt: „Dieser Bericht, der eine bisher bestehende Lücke ausfüllt, zeigt, daß der deutsche Kronprinz in gutem Wohlbestehen von Toblach abgereist ist. Möglich, daß er sich dort in den letzten Tagen den Keim zu einer Erkältung geholt hat, der später in Trient, Arco und Venedig, wo der Kronprinz sich gleichfalls viel in freier Luft bewegt hat, zur Entwicklung gekommen ist und sich naturgemäß des durch die Krankheit besonders affizierten Theiles, des Kehlkopfes, bemächtigt hat.“

Daß noch Monate vergehen werden, bis die Vorlage betreffend die Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter an den Reichstag gelangen kann, ist die Meinung der „Post“. Die Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf die Handwerker, das Gesinde, die Apotheker-Lehrlinge u. s. w. soll vorher zur Erledigung kommen. Auch die Reform des Genossenschafts-Gesetzes glaubt die „Post“ frühestens für Februar n. Js. in Aussicht stellen zu können. Bezüglich „etwaiger Tarifvorlagen“, d. h. die Erhöhung der Getreidepreise, scheinen bestimmte Entschlüsse noch nicht vorzuliegen. Der Reichstag würde sich also in dem ersten Abschnitt der neuen Session vorwiegend mit dem Reichshaushalt zu beschäftigen haben, der, wie die „Post“ meint, schwerlich ein erfreuliches Bild bieten werde. Nachdem der Reichstag die Erhöhung der Branntweinsteuer, welche nach der Besteuerung des Finanzministers eine Mehreinnahme von 94 Millionen Mark jährlich in Aussicht stellt, schon mit dem 1. Oktober d. Js. hat in Kraft treten lassen, kann es nur überraschen, wenn die „Post“ immer wieder erhöhte Matrifular-Umlagen zur Deduktion des Defizits von 1886-87 in Höhe von 22 Millionen Mark ankündigt. Die zu erwartenden Mehreinnahmen sollen, so meint das mittelparteiliche Blatt, für die Alters- und Invaliden-Versorgung im Reich und für die Erleichterung der Kommunal- und Schullasten in Preußen reservirt werden. Ob das auch die Absicht der Regierung ist, darüber wird erst die Etatsvorlage, die bis jetzt nicht einmal an den Bundesrath gelangt ist, Aufschluß geben. Die „Post“ ist übrigens thatsächlich im Irrthum, wenn sie behauptet, daß die Einnahmen aus der erhöhten Branntweinsteuer den Einzelstaaten zufließen würden. Den Einzelstaaten bezw. den Staaten der Branntweinsteuer-Gemeinschaft werden nach wie vor die Einnahmen aus der Maßraumsteuer, die bekanntlich eine Verminderung erfahren, zufließen; die Einnahmen aus der Verbrauchssteuer dagegen werden nach Erklärung des Finanzministers in die Reichskasse fließen.

Als definitivster Tag der Einberufung des Reichstages wird heute von besserer Seite der 21. November er. genannt. Die Drucklegung des Etats ist zu einem früheren Termine nicht zu bewerkstelligen.

Ueber die bevorstehenden Reichstags-Arbeiten ist vorläufig nachfolgender Plan aufgestellt: Vor Weihnachten soll der Reichshaushalt fast ausschließlich den Beratungsstoff bieten; dann folgen der Beschlusseurtheil über Alters-Versorgung der Arbeiter, das Genossenschafts-Gesetz, die Vorlage über Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf die bis jetzt daran nicht beteiligten Arbeiter u. s. w. Ob weitere Vorlagen überhaupt erscheinen werden, ist noch nicht abzusehen. Womöglich soll zwischen dem ersten und zweiten Abschnitt der Session eine Pause stattfinden, während welcher der Landtag sein knappes Arbeitspensum erledigen soll.

Die „Kölnische Zeitung“ führt Folgen des aus: „Gegenüber der stets wiederkehrenden Versicherung, trotz der ungeheuren Zunahme der russischen Staatsschuld sei die Möglichkeit eines russischen Staatsbankrotts schon um deswillen ausgeschlossen, weil Rußland bisher alle Verpflichtungen seinen Gläubigern gegenüber getreu und regelmäßig erfüllt habe, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß diese Voraussetzung zu der Geschichte in geradem Gegensatz steht: Ob

wohl noch keine fünfzig Jahre darüber verfloßen sind, scheint doch schon das berühmte Manifest vom 1. Juli 1839 nahezu der Vergessenheit verfallen zu sein. Damals nahmen die Rubel-Affignaten die Stelle der jetzigen — papierenen — Silberrubel ein. Auch ihr Kurs war erheblich heruntergegangen, und so wurde durch das Manifest ihr Werth in der Weise festgesetzt, daß 3 Rubel 50 Kop. in Affignaten gleich 1 Rubel Silber sein sollten. Alle Zahlungen an die Behörden mußten nunmehr entweder in Silberrubeln geleistet werden oder in Affignaten nach jenem bestimmten und unveränderlichen Kurs. Ebenso werden, heißt es im Manifest, alle Staatsausgaben und, im Allgemeinen, alle Zahlungen der Kreditanstalten, sowie die Zinsen der Schatzbillets und Staatsschulden, die in Affignaten berechnet sind, nach demselben unveränderlichen Kurs, entweder in Silber oder in Affignaten, je nachdem, was sich in den Kassen befindet, bezahlt werden. Entsprechendes wurde für den Geschäftsverkehr der Privaten bestimmt. So war das Rubel-Affignat, der Scherzbezeichnung entsprechend, eine „Bumasha“, ein Papierchen, geworden. Aber mehr! An Stelle des klingenden Silbergeldes trat sehr bald der papierne Silberrubel, und zwar unter Beibehaltung jenes Kursverhältnisses, so daß die ganze Manipulation schließlich als eine Vertretung des einen Papiers durch ein anderes entpuppte. Allerdings brachte dieses Manöver dem Staat in Betreff seiner Verpflichtungen einen Profit von 250 pCt. auf Kosten der Staatsgläubiger! Zu einem solchen Schritte, der in anderen Reichen nur nach großen Niederlagen oder inneren Umwälzungen erfolgt, entschloß sich Rußland, um eine Verlegenheit zu überwinden, unter gewöhnlichen Zeitumständen. Aber hat nicht Rußland auch noch vor Kurzem seine vertragmäßig übernommenen Verpflichtungen verletzt, als es die Zinsheine mehrerer gewährleisteten Eisenbahnleihen der Vermögenssteuer unterzog, mithin den vollverbürgten Zinsbetrag einem Abzug unterwarf? Schreiber dieser Zeilen erinnert sich einer Scherzfrage, die vor einigen Jahren in Rußland üblich war. Sie lautete: „Wer ist der größte Lügner?“ Die Antwort war: „Der (jetzt verstorbene) Direktor der Reichsbank, Lamaneki, denn er verspricht laut des von ihm unterzeichneten Textes jedes einzelnen Rubelscheines, daß dieser Schein von der Bank auf Präsentation gegen klingende Münze eingelöst werden wird, während doch diese Einlösungen längst eingestellt sind.“ Wie lächerlich müssen den Russen jene Verheerungen klingen, daß sie stets alle ihre Geldverbindlichkeiten gewissenhaft erfüllen hätten.“

Unsere Universität hat abermals einen schweren Verlust erlitten. Heute früh entschlummerte sanft und unerwartet, nachdem er — obwohl er sich seit einiger Zeit leidend befunden — den gestrigen Tag recht munter zugebracht, Professor Gustav Robert Kirchhoff, der berühmte Physiker. Kirchhoff war am 12. März 1824 in Königsberg geboren, erreichte also ein Alter von 63 Jahren. Auf dem Gebiete der Spektroskopie wird sein Name immer hervorragend bleiben. Im Jahre 1848 habilitirte er sich in Berlin. Nachdem er von 1850 an zwei Jahre in Breslau, dann bis 1874 in Heidelberg als Professor gewirkt, kam er in dem letztgenannten Jahre nach Berlin zurück, wo er mit der Errichtung und Leitung eines Sonnenobservatoriums betraut wurde. Seitdem hat er unserer Universität als eine Zierde derselben angehört.

Zwischen der preussischen und der gothaischen Regierung ist der Ankauf der gothaischen Staatsbahnen seitens Preußens vereinbart worden. Das Abkommen wird dem Landtage in der bevorstehenden Session vorgelegt werden. Preußen übernimmt darnach auch den Ausbau einiger im Herzogthum Gotha erst projektirten Nebenbahnen.

Den Handelsvorständen im Eisenbahndirektions-Bezirke Bromberg ist nachstehendes Schreiben der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg vom 14. d. Mts. zugegangen: „Nachdem bereits in den westlichen Direktionsbezirken wegen des hervorgetretenen starken Bedarfs an offenen Güterwagen die Ladefristen seit einiger Zeit verkürzt worden sind, und neuerdings auch im oberächselischen Industriebezirk ein beträchtlicher Wagenmangel sich kundgibt, hat der

Herr Minister die Genehmigung ertheilt, daß auch für die östlichen Direktionsbezirke eine gleiche Maßregel in Kraft tritt. Demgemäß haben wir vom 16. d. M. ab die Ladefristen für alle offenen Güterwagen auf 6 Tagesstunden herabgesetzt. Auf Verläder, welche mehr als 5 Kilometer von der Station entfernt wohnen, soll diese Maßregel jedoch Billigkeits halber keine Anwendung finden. Im Uebrigen werden auch die königlichen Eisenbahnbediensteten Ausnahmen gestatten, wo diese nach Lage der örtlichen Verhältnisse bezw. des Fahrplans eine Verzögerung des Wagenumlaufs nicht verursachen. Auch sind Anweisungen an die Dienststellen ertheilt, welche bezwecken, den Verladern die Innehaltung der verkürzten Fristen zu erleichtern. Wir dürfen jedoch ebenfalls erwarten, daß auch die letzteren sich die schleunige Be- und Entladung der Wagen werden angelegen sein lassen, um eben dadurch eine baldige Wiederaufhebung der angeordneten Maßregel zu ermöglichen.“

Unterstaatssekretär Schraut hat, wie aus Straßburg geschrieben wird, am Freitag die Geschäftsleitung in der Abtheilung für Domänen, Land- und Forstwirtschaft übernommen. Der Entwurf des Landes-Etats für 1888-89 wird die erste größere Arbeit des bereits aus den Jahren 1871-75 (von Lothringen her) den reichsländischen Finanzen näherstehenden Leiters dieser Abtheilung sein.

Aus Halle schreibt man dem „B. L.“: „Am Freitag weilte in dienstlichen Angelegenheiten der königliche Polizeinspektor Zahn aus Mühlhausen i. E. bei dem wegen Landesverrats im Juli ex. vom Reichsgericht verurtheilten Fabrikanten Grebert in hiesiger Strafanstalt. Grebert soll, wie man vernimmt, dröselige Enthüllungen über die Spionage in Elsaß-Lothringen gemacht haben. Herr Zahn war bekanntlich u. A. mit Hauptzeuge gegen Grebert.“

Seit Kurzem sind, wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, der russischen Armee zwei türkische Offiziere zugetheilt, um den Dienst zu erlernen; der eine ist beim Chevalier-Garde-Regiment, der andere bei der Offizier-Schießschule Dienst. Besonders das letztere ist bemerkenswerth, da im Allgemeinen zu Offizier-Schießschule, die auch gleichzeitig eine Art Lehr-Bataillon ist, fremde Offiziere nicht Zutritt haben. Auch gegen den türkischen Marine-Bevollmächtigten erwies man sich sehr liebenswürdig und zeigte ihm in Kronstadt Hafen- und Flotteneinrichtungen, die man höchstens noch dem französischen Marine-Bevollmächtigten zeigen würde.

Wie die „Pol. Korresp.“ aus Rom mittheilt, werden die ersten vier zur Ueberführung des afrikanischen Expeditionskorps nach Massowah bestimmten Dampfer am 5. November von Neapel abgehen. Die italienische Regierung hat im Ganzen 16 Dampfer gechartert, welche im Laufe des Monats November alle Truppen und das gesamte Ausrüstungsmaterial des Expeditionskorps nach Massowah überführen werden.

Die Verhöhnung der Regierung und des Ausnahmegesetzes durch die Barnackten nimmt in Irland immer haarsträubendere Dimensionen an. So wird z. B. aus Dublin vom Sonntag telegraphirt:

O'Brien, welcher sich heute Nacht nach Woodford (Galway) begeben hatte, wohnte um Mitternacht einem Meeting bei, welches in dem Hause eines seiner Anhänger veranstaltet war, trotzdem die Polizei dasselbe für heute verboten hatte. Bei seiner Ankunft in Woodford war die Stadt illuminirt. Nach dem Meeting hielt O'Brien aus einem Fenster des Hauses heraus eine Ansprache, in welcher er sagte, daß, wenn die Meetings für Mittag verboten würden, man sie um Mitternacht halten müsse. Unter lebhaften Beifallsbezeugungen der Menge verbrannte O'Brien sodann die Proklamation, durch welche das Meeting verboten worden war. Der anwesende Polizeikommissar sah diesen Vorgängen zu, ohne einzuschreiten. Die Versammlung ging dann ruhig auseinander.

In London werden die vorläufig noch recht belanglosen Straßendemonstrationen der „Arbeitslosen“ mit Aufzügen, schwarzen und rothen Fahnen, Freiheitemägen u. c. Tag für Tag fortgesetzt. Eine gestern, Sonntag, auf Trafalgar Square

abgehaltene Versammlung war wenig zahlreich besetzt. Nachdem eine kurze Rede gehalten worden, begaben sich die Manifestanten, von Polizeimannschaften zu Fuß und zu Pferde begleitet, nach der Westmaier-Abtei. Als der Zug hier eintraf, wurde den Berathhaltern der Randgebung mitgeteilt, daß die Abtei bereits voll Menschen sei. Hierauf gestreute sich die Menge. Die öffentliche Ordnung wurde nicht gestört.

Wie den beteiligten Handelsvorständen durch den Handelsminister amtlich mitgeteilt worden, ist in den Vereinigten Staaten Amerikas den aus niederländischen oder bestimmten Häfen Niederländisch-Ostindiens nach den Vereinigten Staaten kommenden Schiffen mit Rücksicht auf die in diesen Häfen bestehende Abgabefreiheit die völlige Befreiung von der sonst üblichen amerikanischen Tonnengebühr von 6 Cents zugestanden. An dieser Vergünstigung sollen nur diejenigen fremden Schiffe nicht theilnehmen, welche zu Staaten gehören, in deren Häfen amerikanische Schiffe oder Schiffe des Staats, in welchem solche begünstigte Häfen liegen, beziehentlich deren Ladung keine höheren Tonnengeld-Abgaben als die einheimischen Schiffe oder deren Ladung zahlen. Da in deutschen Häfen amerikanische und niederländische Schiffe oder deren Ladungen keinen höheren Abgaben als einheimische unterliegen, so werden auch die von den genannten Häfen nach den Vereinigten Staaten kommenden Schiffe völlige Befreiung von der amerikanischen Tonnengebühr in Anspruch nehmen können, worauf die Schiffseigner und Schiffsführer aufmerksam gemacht werden sollen.

Bei den gestern in ganz Belgien stattgehabten Gemeindevahlen haben nach den bisherigen Berichten beide Parteien, die Liberalen und die Radikalen, ihre Stellungen im Allgemeinen behauptet. In Brüssel wurden alle liberalen Kandidaten, mit Ausnahme eines Kandidaten der fortschrittlich-radikalen Koalition, wiedergewählt; ebenso wurden in Antwerpen und Lüttich die liberalen Kandidaten mit sehr großer Majorität wiedergewählt. In Gent brachten es die Liberalen auf etwa 5000 Stimmen; die sozialistischen Kandidaten erhielten 800 Stimmen. In Renay erlangten die Liberalen einen theilweisen Erfolg. In Mons wurden theils Radikale, theils Liberalen gewählt. In Luxemburg gewannen die Radikalen an Boden. In Ypern wurden die Liberalen geschlagen. In kleineren Ortschaften haben die verschiedenen Parteien theils Mandate gewonnen, theils verloren.

Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Sofia zugegangenen Nachricht hat das Ergebnis der letzten Wahlen in Bulgarien den bisher mehr äußerlichen Anschluß zwischen Liberalen und Konservativen zu einem engeren gestaltet, so daß das Verbleiben der beiden konservativen Kabinetmitglieder Ratschewitsch und Stoirow im Amte und damit der Fortbestand des Ministeriums in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung als gesichert gilt. Von den Kabinetmitgliedern erscheinen Stoirow an 5, Stambulow an 3, Ratschewitsch und Stransky jeder an 2 Orten gewählt.

Nachdem sich der Führer der Radikalen, Radostawow, dem Fürsten Ferdinand genähert, so daß man selbst einen Ausgleich zwischen den Radikalen und der Regierung gerade nicht mehr zu den Unmöglichkeiten rechnet, hat nun auch der unheimliche Metropolit Clement um eine Audienz bei dem Fürsten nachgesucht, die ihm für gestern bewilligt wurde. Ueber die Tragweite dieses Ereignisses läßt sich noch nichts sagen.

Was die Wahlen anbelangt, so werden, da mehrere Deputirte an verschiedenen Orten gewählt wurden und in einigen Distrikten Wahlen nicht stattfanden, deren noch 60 vorgenommen werden müssen, welche wahrscheinlich nach der für den 27. Oktober festgesetzten Eröffnung der Sobranje stattfinden werden.

Dresden, 14. Oktober. Gestern beschloß die Handels- und Gewerbekammer beim Reichstage erneut um gesetzliche Einföhrung einer allgemeinen Legitimationspflicht für Gewerbesgehülften und Arbeiter vorstellig zu werden.

Leipzig, 14. Oktober. Ein geborener Nürnberger, welcher seit etwa 2 1/2 Jahren in Leipzig lebt, hatte die Aufnahme in den sächsischen Staatsverband nachgesucht. Ehe dieselbe erfolgt, hat die hiesige Polizei Nachforschungen angestellt, ob derselbe Sozialdemokrat sei. Eine beswegen an die zuständige Behörde gerichtete Anfrage über die Rechtmäßigkeit dieses Vorgehens wurde, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, dahin beantwortet, daß ein derartiges Verfahren vor jeder Aufnahme in den sächsischen Staatsverband geübt werde und durchaus gesetzlich sei.

Strasburg i. E., 14. Oktober. Die hiesige Stadtbibliothek, deren Bergang man während der Belagerung unterlassen hatte, ist bekanntlich damals ein Raub der Flammen geworden. Die deutscherseits angebotenen Bemühungen, die verloren gegangenen Schätze wieder nach Möglichkeit zu ersetzen, sind von bestem Erfolge begleitet gewesen. Durch die zur Verfügung gestellten Geldmittel, sowie durch Schenkungen aus aller Herren Länder weist die Bibliothek, wie wir der „M. Z.“ entnehmen, bereits wieder einen Bestand von über 600,000 Bänden auf. Allein im abgelassenen Jahre betrug der Zuwachs 21,936 Bände, wovon nicht weniger als 11,352 auf Schenkungen entfielen.

Die Arbeiten am Kaiserpalast sind weiter gefördert worden, als man zu Anfang des Jahres angenommen hatte. Schon im jetzigen Stadium der Vollendung übt der in gewaltigen, dabei aber durchaus edlen Formen gehaltene Bau

einen prächtigen Gesamteindruck auf den Beschauer aus.

Ausland.

Brüssel, 16. Oktober. Morgen wird König Leopold den Forschungsreisenden Herrn Premierlieutenant Wismann empfangen, um aus seinem Munde die Ergebnisse der von ihm vollbrachten Durchquerung Afrikas zu hören. Diesmal hat der kühne Reisende ein von keinem Europäer vor ihm betretenes Gebiet — zwischen der von ihm begründeten Station Loulouaburg am Kassaflrome und der Station Nyala am Tanganikasee — durchschritten. Seit 4 Jahren steht Herr Wismann im Dienste des Königs zur Vollbringung von Forschungsreisen im Kongostaate und hat des Königs Vertrauen glänzend gerechtfertigt. Die Entdeckung des Kassafl und des Kassaflgebietes, die Wismann zu verdanken ist, hat dem Kongostaate ein fruchtbares und für den Handel wichtiges Gebiet neu erschlossen.

Paris, 17. Oktober. Die Blätter fahren fort, laufende Berichte über jeden Haßtag Boulanger zu veröffentlichen. So erzählt „Europa“, daß Boulanger gestern hauptsächlich seinen Garten stillschweigend betreten hat. Die Radikalen von Clermont Ferrand wollten vorgestern Abend eine Straßenumgebung veranstalten, doch unterließ dieselbe wegen des Schnees und Regenwetters.

In Coleah, Algerien, meuterten einige hundert Zuaven Rekruten, welche man drei Tage lang ohne Strohstade und Decken auf bloßer Erde hatte liegen lassen. Sie rissen ihre Zelte nieder und riefen: „Hoch Boulanger!“ Truppen wurden vor das Lager geführt und erhielten Befehl, bei der ersten Gewaltthat der Zuaven scharf zu feuern; darauf beruhigten sich die Rekruten und richteten ihre Zelte wieder auf.

Die Polizei glaubt dem General A. Blau auf der Spur zu sein und ihn heute verhaften zu können. Cassarel ist noch nicht ins Zivillängnis übergeführt. Nachforschungen nach jenem Joubert, der Wilson 10,000 Franken gegeben haben will, haben noch nicht zu seiner Entdeckung geführt.

Die Polizei geht gegen die zahlreichen hier bestehenden Ordens-Bermittlungsgeschäfte streng vorzugehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Oktober. Werden zu dem Erwerb einer Hypothek vom Erwerber kauschhabende Geldpapiere verwendet, mit der Vereinbarung zwischen dem Erwerber und dem Hypothekschuldner, daß dieser das Kapital in denselben Papieren zurückzahle, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 19. September d. J., im Geltungsbereich des Preuss. Allg. Landrechts dieses Abkommen rechtsgültig. Dasselbe wird auch dadurch nicht alterirt, daß bei der Fessung der Hypothek behufs Befriedigung des Zedenten der Werth der zum Erwerb verwendeten Geldpapiere in Geld nach dem zeitigen Kursewerth derselben berechnet worden ist.

Nach der amtlichen Uebersicht der im Prüfungsjahre 1886—87 bei den preussischen ärztlichen Prüfungsbehörden geprüften Doktoren und Kandidaten der Arzneiwissenschaft waren aus dem vorangegangenen Jahre wieder in die Prüfung getreten 159, neu eingetreten 535, zusammen 694. Davon haben 505 die Prüfung bestanden und zwar 215 genügend, 270 gut und 20 sehr gut. Die letztere Bezeichnung wurde in Berlin keinem, in Bonn einem, Breslau 2, Göttingen 1, Greifswald 3, Halle 2, Kiel 5, Königsberg 4 und Marburg 2 zu Theil.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß bereits seit einer Reihe von Jahren Unteroffizier-Stenographenvereine, und zwar zur Zeit schon in 7 deutschen Garnisonsstädten, existiren, welche alljährlich im Oktober Schreibkurse für Anfänger, Fortbildungs- und Schnellschreibkurse eröffnen, an denen sich stets eine ansehnliche Zahl von Unteroffizieren der betreffenden Garnisonen betheiligen. Die Thatsache, daß die Stenographie überall mehr und mehr in denjenigen bürgerlichen Berufsarten zur Einföhrung gelangt ist und sich vielfach unentbehrlich gemacht hat, welche viel mit Korrespondenzen zu thun haben, ist auch in militärischen Kreisen immer fühlbarer geworden und hat in den verschiedensten Garnisonsstädten aller Kontingente des deutschen Heeres den Wunsch hervorgerufen, eigene Militär- oder Unteroffizier-Stenographenvereine gründen zu dürfen. Angeleitet von dem großen unschätzbaren Werth, welchen die Stenographie speziell für den militärischen Dienst hat, z. B. zum raschen Niederschreiben von wichtigen und eiligen Berichten, Meldungen u. s. w., dürfte die Kenntniß und die Fertigkeit in der Anwendung derselben allen denjenigen dem Unteroffizierstande angehörigen Personen, welche nach ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienst sich einem Beruf widmen wollen, dessen Erfüllung die Erledigung umfangreicher schriftlicher Arbeiten erfordert, eine sehr schätzenswerthe Empfehlung sein. Dem Bernahmen nach beabsichtigt der in Ingsolstadt (Wätern) seit dem Jahre 1876 thätige Unteroffizier-Stenographenverein, welcher am nächstjährigen Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, 22. März 1888, sein 10jähriges Bestehen feiern wird, mit dieser Feier ein großes Prämien-Wettstreben zu verbinden. An demselben können deutsche Unteroffiziere aller Kontingente und aller Waffengattungen theilnehmen, und zweifeln wir nicht, daß die Betheiligung an diesem interessanten Wettkampfe eine recht roge und lebhaft sein wird.

Dem Polizei-Sekretär B o l l s c h w i g hier selbst ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse und dem emeritirten Lehrer K a t h k e zu Bafewalk der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Sch w u r g e r i c h t. — Sitzung vom 17. Oktober. — Anklage wider den Fischer Aug. Crispin und dessen Ehefrau Auguste, geb. Graple aus Neumary wegen Brandstiftung.

In der Nacht vom 19. bis 20. Februar 1878 brannte das den Angeklagten gehörige, in Neumary belegene Grundstück nieder und gelang es fast Niemand zu retten, da bei Entdeckung des Brandes die Flammen schon über das ganze Haus verbreitet waren. Es mußte angenommen werden, daß vorsätzliche Brandstiftung vorlag und wurde auch gegen Crispin die Unteruchung bereits im Jahre 1878 eingeleitet, das Verfahren aber bald wieder wegen mangelnder Beweise eingestellt. Crispin hatte den ihm durch das Feuer verursachten Schaden mit 2230 Mk. für Mobilien und 2005 Mark für Gebäude angegeben und erhielt er auch, nachdem die Unteruchung eingestellt war, für Mobilien 2190 Mark und für das Gebäude die beanpruchte Summe von der Versicherungs-Gesellschaft ausgezahlt; er baute das Gebäude neu auf, mußte aber zur Fertigstellung desselben noch 3000 Mark neu aufnehmen und zur Beschaffung von Mobilien blieb ihm nichts übrig. Das Gerücht, daß er das Gebäude selbst angezündet, trat immer wieder auf und schließlich wurde er auch wieder in Haft genommen und die Unteruchung aufs Neue eingeleitet. Die Beobachtungen stützen sich besonders darauf, daß Crispin nach dem Brande verschiedene Nebensarten gemacht, durch welche er sich selbst der Brandstiftung befähigte und auch die Art und Weise angab, wie er das Feuer angelegt, weiter darauf, daß er vor dem Brande verschiedene Sachen zu seinen Schwiegereltern geschafft haben soll, die dann als verbrannt angemeldet wurden. Weiter hat sich C. dadurch verächtlich gemacht, daß er während der Haft einen Selbstmordversuch im Gefängnis ausführte, indem er sich die Pulsader aufschnitt. Die Frau ist beschuldigt, ihren Mann durch Ueberredung zur Brandstiftung veranlaßt zu haben. Bei ihrer heutigen Vernehmung leugneten beide Angeklagte und waren zur Beweisaufnahme 43 Zeugen geladen. Die weitere Verhandlung wurde heute abgebrochen und wird morgen weiter geführt.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Festvorstellung zu Ehren des Geburtstages Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland. Jubel-Duverture. Prolog. National-Hymne. Hierzu: „Die Hochzeit des Figaro.“

Bermischte Nachrichten.

(Galgenhumor.) Bekanntlich haben Pariser Polizeibeamte aus der Haut des Mörders Franzini Bistienkarten-Taschen machen lassen. Das ist offenbar in Mörderkreisen sehr beachtet worden. Denn als in den letzten Tagen in Air der Mörder Episto zum Tode geführt wurde, entspann sich, wie der „Petit Provençal“ meldet, beim Verlassen des Gefängnisses zwischen Gefängniß-Direktor und Episto folgendes Gespräch:

Haben Sie noch einen letzten Wunsch? frug der Gefängniß-Direktor.
Episto (mit starker Stimme): Ja!
Gefängniß-Direktor: Und der wäre?
Episto: Falls nach meinem Tode Bistienkarten-Taschen aus mir gemacht werden sollen, bitte ich um vergoldeten Schnitt. . .

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Fonds.
Berlin, 14. Oktober.
Der Haufe-Enthusiasmus der Börse, welcher bei Beginn der Woche im Begriff war, sich auf die Hauptpekulationenwerke, als Kredit-Aktien, Diskonto-Kommandit-Antheile u. auszudehnen, wurde in den letzten Tagen vielfach gelähmt durch die ausgesprochene Muthlosigkeit des Russenmarktes. Die Verkäufe auf diesem Gebiet gingen diesmal nicht von der hiesigen Spekulation, sondern von Petersburg aus, woselbst in der Juli-Krisis enorme Summen russischer Werthe aufgenommen wurden. In den russischen Blättern macht sich nun schon seit geraumer Zeit ein großer Geldmangel fühlbar, welcher die Petersburger Spekulation zwingt, sich von dem Besitz der aufgenommenen Effekten wieder loszumachen und gelangten selbige hier zum Verkauf, allerdings zu rapide fallenden Preisen, da das Privatpublikum für russische Werthe nicht mehr sonderlich inclinat. Russische Fonds mußten fast durchschnittlich 2 pCt. im Kurse nachgeben, russische Noten verloren 2 Mark und auch russische Eisenbahn-Prioritäten erlitten Kurseinbußen. Die Mattigkeit des Russenmarktes wirkte zunächst auf Diskonto-Kommandit-Antheile, welche vorübergehend bis 199 3/4 pCt. avancirt waren, zurück, da die Spekulation voraussetzt, daß die Diskonto-Gesellschaft an russischen Werthen noch Interesse besitzt. Im Allgemeinen war die Tendenz für Bank-Aktien vorwiegend günstig. Wohl mit Recht, da die Besserung der Eisenindustrie neue finanzielle Unternehmungen in Aussicht stellt. Besonders waren Berliner Handelsgesellschafts-Antheile beliebt. Die Gesellschaft hat jedenfalls im Verhältnis zu den anderen Bankinstituten die besten Resultate durch ihre Rührigkeit erzielt und dürfte das in den letzten Tagen kurstrende Gerücht von einer Erhöhung des Aktien-Kapitals einigen Hinterhalt haben. — Der Bausenmarkt war mit geringen Ausnahmen nicht günstig dis-

ponirt, die letzten Einnahme Ausweise der einzelnen Bahnen haben vielfach Enttäuschungen gebracht. Die September-Einnahme (+ 10,000 Mark) der Marienburger-Mlawka-Eisenbahn war im Hinblick auf die optimistischen Erwartungen direkt ungenügend zu nennen. Dieses Resultat findet indessen in den überaus reduzirten Tarifföhrungen für die russischen Anschlüsse seine Erklärung. Der Kurs der Marienburger Bahn ging auf 52 pCt. zurück, konnte sich aber schließlich durch Deckungen etwas erholen. Dtptr. Südbahn-Aktien gingen ebenfalls ca. 4 pCt. zurück. Die Einnahme der Mecklenburger Friedrich-Franz-Bahn (+ 30,000 Mark) entsprach ebenfalls nicht den gehegten Erwartungen und drückten Realisationsverläufe ziemlich erheblich. Befriedigend war wieder die Einnahme der Dortmund-Grönau-Eschwege-Eisenbahn, dieselbe hatte ein Plus von 17,000 Mark aufzuweisen. Von auswärtigen Bahnen lagen Franzosen und Lombarden matt, da die fremden Börsen stark realisirten und die Wocheneinnahmen nicht dazu angethan waren, die Kaufkraft von Neuem anzufachen. Recht fest blieben Buschrieb-rader Aktien Lit. B. und Dur-Bodenbacher Aktien: die bisher erzielten Einnahmen dieser Bahnen berechtigten zu den günstigsten Erwartungen und werden auch die Kurse mit der Zeit profitiren. — Russische Bahnen, speziell russische Sü-westbahn und Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien, mußten unter dem Eindruck der ungünstigen Stimmung für russische Werthe ebenfalls nachgeben, obwohl die Verhältnisse der beiden Bahnen zufriedenstellende sind. Namentlich ist die Situation der Warschau-Wiener Bahn eine ganz vorzügliche, so daß die bisherigen Mindereinnahmen nicht sehr ins Gewicht fallen, da die enormen Rücklagen in diesem Jahre für Neuananschaffungen fortfallen. Das geringe Minus im September von 500 Rbl. zeigt übrigens, daß die Einnahmen wieder einer erheblichen Besserung entgegengehen. Von den Schweizer Bahnen zeichneten sich Gotthardbahn Aktien durch reges Interesse zu steigenden Kursen aus. Schweizer Nordostbahn-Aktien wild schwankend.

Auf dem Montan- und Industriemarkt herrschte eine überaus freundliche Psychognomie, welche nur hin und wieder durch Blankoabgaben der Kontreminen, wofür die niedrigen Glasgower Notirungen zum Vorwand dienten, getrübt wurde. Nach den vorliegenden Berichten aus den Montanbezirken bleibt die Lage eine sehr zuversichtliche. Von Kassawerthen sind namentlich Bauwerthe als namhaft höher zu nennen. Die Nachfrage für Terrains in der Peripherie von Berlin ist eine ganz bedeutende und scheint die Kurssteigerung durchaus gerechtfertigt. Berl. Charlottenburg. Bau Aktien avancirten ca. 7 pCt. Lichterfelder Bau-Aktien ca. 8 pCt.

Erwähnenswerth ist noch das lebhafteste Interesse für Zement Aktien, speziell für einen Schief. Zement Aktien noch Aussicht auf Steigerung zu haben, da die Dividende für das laufende Jahr 9 pCt. betragen soll.

S a c h s & P i n c u s, Berlin,
Bank- und Getreidegeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 17. Oktober. Der Magistrat macht bekannt, daß anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Fürstbischöflichen Dr. Kopp das Rathhaus festlich besetzt werden wird. Der Beschluß des Magistrats wird vielfach und in sehr verschiedenartigem Sinne kommentirt.

Baden-Baden, 16. Oktober. Sr. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend mit der Frau Großherzogin der französischen Theatervorstellung bei. Heute Nachmittag machte Sr. Majestät eine Spazierfahrt und besuchte den Gefandten von Eisenacher mit einem Besuch. Darnach fand Familienfest zu 8 Personen statt.

Sigmaringen, 16. Oktober. Der frühere Reichstags-Abgeordnete Prinz Edmund Radziwill legte heute im Benediktinerkloster Beuron bei Sigmaringen Proseß ab.

Darmstadt, 16. Oktober. Sr. k. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist, von dem Korvetten Kapitän Frhrn. von Sendoborn begleitet, heute Nachmittag zu einem Besuch seiner königlichen Eltern nach Bayern abgereist.

Mailand, 17. Oktober. Prinz Wilhelm ist heute früh 8 Uhr 15 Min. von hier nach Bayern abgereist, wo heute Abend 1/8 Uhr auch Prinz Heinrich eintreffen wird.

Paris, 16. Oktober. Der Kriegsminister ist nach Nancy abgereist, um daselbst die neuen Infanterie-Regimenter zu besichtigen, und wird demnächst auch die Festungen an der Ostgrenze inspiziren.

Kopenhagen, 16. Oktober. Berichten aus Fredensborg von heute zufolge befindet sich der Großfürst Michael auf dem Wege der Besserung; dagegen sind die Großfürstinnen Xenia und Olga, sowie der Großfürst Georg nunmehr ebenfalls an den Masern erkrankt. Von den Kindern der Prinzessin von Wales ist die Prinzessin Maud an den Masern erkrankt, während in dem Befinden der Prinzessin Louise Besserung eingetreten ist.

Newyork, 17. Oktober. Die Nachricht von der Inbrandsetzung des Holzwerks der Eisenbahn in Aclanfas, welche Cleveland am 14. d. passirte, stellt sich als unbegründet heraus.

Wasserstands-Bericht.

D e r bei Breslau, 15. Oktober 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,99 Meter, Unterpegel — 0,05 Meter. — W a r t e bei Posen, 15. Oktober Mittags 0,56 Meter.